Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 48

Artikel: Das Jägergewehr

Autor: Paravicini, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92062

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Bafel, 19. Juli.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 48.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ter Boche, Zeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Breis bis Ente 1855 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birect an bie Berlagshanblung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pafet" abressirt, ter Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Rebaktion: Dans Wieland, Major.

Das Jägergewehr.

Nachdem der Unterzeichnete in Nr. 179 der N. Z. 3tg. (ohne sich zu nennen, weil ihm schien, der Name thue nichts zur Sache, sondern die Argumente) seine Ansichten ausgesprochen, erschien in der schweizerischen Militärzeitung ein Aufsat, "Die Schießversuche in Basel" welchen er nicht unbeantwortet lassen kann. Was dessen Form anbelangt, so überlasse ich es dem Leser ein Urtheil zu fällen, — bezüglich der dort sehr ungenirt aufgezählten Thatsachen muß ich mir, trop meiner "Unkenntniß", erlauben, solche auf das zurückzuführen, was sie sind.

Bor Allem mit dem "Geschichtlichen" beginnend, fo fchreibt fich "Bafele Thatigkeit" in der Jagergewehrfrage durchaus nicht von der "Opposition" der 55. Wieland und Merian gegen das eidg, Modell ber, sondern gerade ein Jägergewehr, wie folches nun vorliegt, mit Ausnahme einiger Abmeichungen in untergeordneten Theilen murde von hieraus f. 3. nach Bern gebracht und dort mehrfach probirt. Im Unfange befaßte fich damit namentlich herr Oberstlieut. von Mechel, dem denn doch in Bezug auf taftischen Werth einer Waffe einige Ginficht nicht wird abgesprochen werden wollen. Die ausgezeichnete Ausführung aller Modelle bis in die neuefte Beit verdanken mir herrn Cauerbren. Als hr. von Mechel Bafel verließ, übernahm herr Major Ed. Mener*) feine Stelle bei der hiefigen Zeughaus. verwaltung und beschäftigte fich auch mit großer Borliebe mit der Jägerbüchse; er ging auch vor einigen Jahren in amtlichem Auftrage mit herrn Sauerbren nach Bern, um der damals versammel. ten Kommission ad hoc ein Modell vorzulegen. Indeffen tale quale wollte letteres feine Gnade finden und bald nachher erschien das nunmehr offiziell aufgestellte Modell des schweizerischen Jägergewehrs. Die für die Rantone bestimmten Egemplare murden nicht forgfältig ausgearbeitet, mas jum Boraus den Gegnern der Baffe bedeutenden Unhalt gab. Aber

auch die einzelnen Bestimmungen der Ordonnang, vor Allem die Kurze und die fleine Rapfel fließen auf Widerfpruch. Die Zeughausvermaltung von Bafel hat nicht ermangelt auf das eine und das anbere freimutbig gegenüber der eidgen. Beborde aufmertfam ju machen. Nichts deftoweniger ließ fie 24 Stud anfertigen, um Proben im größern Magitab machen zu fonnen. Bei den vielen Berhandlungen, welche hier in Mitte der Behörden und Bereine fatthatten, bildeten fich nun allerdings nach und noch die Gegenfage aus. Auf jeder Seite fieben gang respectable Offiziere. - ich protestire jedoch bugegen, daß man im Namen bes Offizieretorps oder Offiziersvereins schreibe oder spreche. Da und in Bafel die Entscheidung nicht zuficht, fo fonnen Beborden und Privaten nur jur gründlichen Erdaurung beitragen, die erstern haben jedoch feine Parthei zu nehmen, und die lettern als fehr getheilter Meinung, fonnen auch nicht mehr thun, als diese privatim aussprechen. Soviel in geschichtlicher Begiehung. Was meine Person anbelangt, so habe ich burch Aufftellung eines - nach meinen schwachen Unfichten - verbefferten Modelle gerne beitragen wollen, jeder Opposition gegen Ginführung des Sagergewehrs ihren Stachel ju nehmen; durch meine Beiftimmung jur Berftellung von 12 Minieflinten, im übrigen bewiesen, daß ich die gange Geschichte vom Standpunft größtmöglicher Gründlichfeit und nicht als eine Partheisache behandelt wiffen will.

Wir fommen nun auf die Relation über die gemachte Brobe jurud.

Von dem Rückfoß des Miniégewehres wußte man bereits aus Franfreich, daß er sehr bedeutend sei; er zeigte sich auch in gleichem Maaße bei dem dem Hrn. Merian gehörenden neu angesertigten Modell, noch mehr bei den umgeänderten. Von einem außerordentlichen Rückfoß des eidg. Fägergewehrs hatte ich nie etwas gehört; jedenfalls hat mein Modell diesen Fehler nicht. Nun war ich wirklich erstaunt zu lesen, das eidgen. Fägergewehr stoße am meisten. Allen meinen Beobachtungen mißtrauend habe ich neue Erfundigungen eingezogen, das Resultat war jedoch überall gleichsautend dem erst gestern noch

^{*)} In neuerer Beit neigt fich derfelbe jur Unficht des herrn Major Wieland.

geschehenen Ausspruch eines Stabsoffiziers, der im Nebrigen dem Minisgewehr sehr günstig gestimmt ift: "solches stoße mehr als ein Commisgewehr, das Jägergewehr hingegen am wenigsten." Was das Erhipen des Laufs anbetrifft, so möchte der an meinem Modell angebrachte stärkere Lauf vorzuziehen sein; indessen daß der Lauf des eidg. Modells sich in dem Grade außergewöhnlich erhipe, daß der Gebrauch darunter leide, kann ich durchaus nicht zugeben.

Für die große Rapfel, und daber den wetteren Bundfanal, habe ich mich bereits ausgesprochen.

Die Schießrefultate, wie sie in mehrerwähntem Auffaße angegeben sind, stimmen mit dem mir gemachten Rapport, mit Ausnahme, daß die Treffer der Jägerbüchse auf 600 Schritt 7412% betrugen und nicht 701/2.

Ich jable übrigens die Resultate nochmals auf:

Sdyritt.	Jägerbüchse eibg.		Miniégewehr.		
300	⁵⁷ / ₆₀ =	95%	5 1/60	==	83%
40 0	199/240 -	83%	184/200	=	71%
500	³⁶ / ₄₈ =	75%	35/52	=	69%
600	38/51 ==	74 1/200	26/48	=	14%
	Durchschnit	t 82%			70%

Geftern (14.) fanden wieder Proben fatt und er-

(Es murde durch drei gute Schüten, theils frei, theils vom Bod geschoffen.)

•	Minié.		Jägergewehr.	
Treffer auf:	Bod	frei	Bed	frei
400 Schritt.	10/10		10/10	
500 "	14/15	8/9	10/10	8/10
600 "	10/15	6/9	9/10	5/6

Man ersicht hieraus für das Miniégewehr ein sehr gunftiges Resultat bis auf 4 ja 500 Schritt, darüber wird es unsicher.

Miniegewehr mit gewöhnlicher Infanteriemunition ift auf 300 Schritt total unzuverläsig, und ich wiederhole daher, daß ich die geringe Anzahl dieser schweren Patronen, welche in der Patrontasche Platsfinden, als einen bedeutenden Uebelstand betrachte, den ich durch die Gleichheit des Ralibers keineswegs als aufgewogen ansehen kann.

Ich muß nun noch dem Brn. Sauerbren Berech. tigkeit widerfahren laffen. Er foll einen zu raschen Bund genommen haben, und Schuld fein, daß die Rugeln der 12 Miniegewehre "mehrmals die Züge übersprangen." So wird ihm mundlich und schriftlich vorgeworfen. Db Br. Sauerbren richtige oder unrichtige Instruktion erhielt, ob er davon abwich, ob er gehörig überwacht wurde oder nicht, will ich nicht untersuchen; ebenfo wenig wie man mir beweisen will, daß eine Augel den Wund überspringt, wenn derfelbe 3/4 ftatt 1/2 beträgt. Diefes Gelehrtern überlaffend, habe ich nur zuweilen bemerkt, daß die Culots der Miniefugeln bei der Explosion heraus. fpringen und daß dann ein unregelmäßiger Schuß erfolgt. Ich gab indessen Ordre zwei andere Bewehre à la Minie zu transformiren. Dieses Mal mit halbem Bund. Die geftrigen Berfuche bewiefen, daß dieselben so gut und so schlecht schießen wie die erfte Lieferung mit 3/4 Wund.

Soll ich schließlich meine Ansicht refapituliren, so sei mir erlaubt zu wiederholen: ich glaube unsere gesammte Infanterie wird bald eine Wasse erhalten müssen, welche mit Berzicht auf feines Schießen, doch 100—150 Schritt weiter trägt als das glatte Commisgewehr. Dafür mag vorläusig das Miniespstem im Auge behalten werden. Für leichte Infanterie, bei welcher man Trefffähigseit auf 5, 600 und mehr Schritt verlangt, taugt es nicht: 1) wegen schwerer voluminöser Munition; 2) wegen hoher Flugbahn, welche den weniger geübten Schüpen ein großes hinderniß zum Treffen auf unbekannte Distanzen bietet; 3) wegen Stoßen.

In Bezug auf die Borzüge des (verlängerten) eidg. Jägergewehrs beziehe ich mich auf Gesagtes. Bafel, 15. Juli 1855.

M. Paravicini, Oberftlieut.

Ueber die Sappeurs bei den Infanteries Bataillonen.

Vor und liegt ein einfaches Büchlein, das authographirt auf 95 Octavseiten bei der Instruktion der Infanterie-Sappeurs als Leitfaden dienen foll. Daffelbe hat den Titel: Instruktion für die Sappeurs des cidg. Bataillons Nr. 80 von Bafelstadt, von Richard Wieland, Lieutenant im genannten Bataillon, vormals Lieutenant im 4ten ungarischen Bionnirbatail-Ion. Seine Entstehung verdankt es dem Auftrage des Bataillonschefs an jenen Offigier, einen Sappeurzug im Bataillon ju bilden und ju inftruiren. Der Sappeurzug wurde folgendermaßen formirt: and jeder Kompagnie wurden 3-4 Mann bezeichnet, die in ihrem burgerlichen Beruf einem entfprechenden Sandwerfe angehörten; dieselben blieben im Rompagnieverband, erhielten jedoch ihre separate Infruftion und murden nach Bedürfniß gufammengezogen, wobei fie gewöhnlich mit der Avantgarde marschirten. Diese Ginrichtung, die feine Roften verursachte, hat sich vollkommen bewährt, die Leute waren höchst willig und anschicklich und die Resultate maren durchschnittlich befriedigend. Für diefen Sappeurzug nun, murde das vorliegende Buchlein verfaßt, fann aber auch überhaupt jedem Offizier empfohlen werden, der fich mit den gewöhnlichften Arbeiten im Felde vertraut machen will.

Bevor wir nun näher in den Inhalt eintreten wollen, beabsichtigen wir, überhaupt den Werth eines folchen Sappeurzuges bei jedem Infanteriebataillon hervorzuheben. Der Krieg stellt oft ganz andere Forderungen an Offiziere und Soldaten, als im Frieden gedacht worden ist, eine der gewöhnlichsten, die tropdem in der Vorbereitungszeit meistens gar nicht beachtet wird, ist die Errichtung von Schanzen, die Verbarrifadirung von Zugängen, die Vertheidigungseinrichtung von Gebäulichkeiten, die Zerstörung und herstellung von Brücken, der Bau von Lagerhütten und Baracken, das Graben von Kochberden ze. Alle diese Dinge kommen im Kriege fast täglich vor; eine Truppe, die sich nicht zu benehmen weiß, besindet sich in der größten Verlegenheit ein-